ger zu empfehlen sind Schwefelquellen, eher werden noch eisenhaltige Quellen nützen.

36) Watte mit Kampferpulver bestreut, um den leidenden Theil gebunden, ist besonders anzurathen und wird die Schmerzen bald lindern.

Hämorrhoiden.

1) Eines der größten Linderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden sind Klystiere von kaltem Wasser. Das einzuspritzende Wasser muß nicht eiskalt, aber auch nicht warm sein, und beim Einbringen des Rohrs muß große Vorsicht gebraucht werden, um jede schmerzhafte Reizung der Zacken zu vermeiden. Nachher läßt man den Kranken eine Zeitlang auf die linke Seite horizontal sich legen, damit das Eingespritzte nicht zu schnell zurückfließt. Durch dieses einfache Mittel wird der Stuhlgang in Ordnung gebracht, die Schmerzen bei der Darmausleerung vermindert, und die Ueberfüllung in den Hämorrhoidalgefäßen zertheilt. Der Kranke kann eine Zeitlang ein solches Klystier nehmen. Es wird hierbei kaum die Bemerkung nöthig sein, daß da, wo die Hämorrhoiden fließend und der mäßige Blutverlust mit Erleichterung verbunden ist, das Mittel überflüssig, ja schädlich sein würde. Es paßt mehr, um die Schmerzanfälle blinder Hämorrhoiden zu heben.

2) Regelmäßige Lebensweise, mäßige Bewegungen zu Pferde und zu Fuße, sind die besten Verhütungsmittel der Hämorrhoiden.

3) Sind die Hämorrhoiden ausgebildet, so kommt es darauf vorzüglich an, ob sie fließend, d. h. blutig oder schleimig, oder ob es blinde, d. h. bloße Knoten sind. Erstere verlangen, wenn sie regelmäßig erscheinen, keine besondern Mittel; wird der Ausfluß zu stark, so trinke man schwachen Bitterkleethee, und vermeide alle erhitzende Speisen und Getränke und alle Anstrengung.

4) Bei Hämorrhoidalkolik mache man warme Umschläge auf den Leib und trinke Kamillenthee.

5) Sind die Hämorrhoidalknoten sehr schmerzhaft und angeschwollen, so setze man Blutegel daran und lege nachher geschabte Mohrrüben darauf.

6) Sind die Knoten blos empfindlich und jucken heftig, so lindert reines Mandelöl den Schmerz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0049-3 DFG

7) Kalte Wasserklystiere, bei Verstopfung, wurden schon von Riverius empfohlen.

8) Abends vor Schlafengehen nehme man zehn Gran Schwefelblumen, mit noch einmal so viel vitriolischem Weinsteine oder Salpeter und etwas Zucker, und die versteckten Hämorrhoiden werden bald zum Vorschein kommen.

9) Wider versteckte Hämorrhoiden. Man sucht im Walde einen Ameisenhaufen auf, hebt ihn, wie er ist, sammt seinen Ameisen, Eiern und sogenanntem Weihrauch auf und versorgt solchen zur Fortbringung in einen Sack oder sonstigen transportabeln Gegenstand. Zu Hause giebt man das Ganze in einen Eimer, brüht solches mit einer Parthie siedendheißem Wasser über und legt über den Eimer ein dünnes Brett, worauf sich der Kranke entblößt zu setzen hat. Damit die Dünste dieses Bades nicht verloren gehen, und auf den Kranken desto mehr wirken, so überhängt man denselben, sammt dem Eimer mit Tüchern. In kurzer Zeit wird der Patient sich sogleich wohl befinden und die Schmerzen werden aufhören.

10) Fließende Hämorrhoiden, wenn sie auch noch so lästig sind, darf man nicht stopfen, zumal der größte Blutverlust in der Art nie nachtheilig wird.

11) Bei Entzündung des Mastdarms leisten 6 Blutegel angesetzt die beste Wirkung.

Hals, böser.

Hierunter versteht man die Entzündung der Organe des Schlingens, d. i. des Zäpfchens im Schlunde, das vergrößert und hochroth gefärbt erscheint, so wie auch die ganze Gaumendecke enzündet ist. Daher der drückende Schmerz, wenn der Patient etwas hinunterschlucken will. Die Gefahr richtet sich zugleich nach dem vorhandenen Fieber, welches bald Catarrhal-, bald Entzündungsfieber ist. Bei starker Entzündung müssen ein oder zwei Blutegel an den Hals, und zwar unter das Ohr gesetzt werden.

Bei der catarrhalischen Schlundentzündung muß sich der Kranke fleißig gurgeln, wozu eine Mischung von gleichen Theilen Fliederthee und Milch, oder Fliederthee, mit einigen Tropfen Weinessig versetzt, oder ein Salbeidekokt von zwei Quentchen Blätter und 16 Loth Wasser, worin ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0050-5 DFG

Quentchen Salpeter und ½ Quentchen Salmiak, 1 Loth Honig aufgelöst, und welches mit zwei Loth Weinessig vermischt ist, dient. Dabei ist ganz vorzüglich zu empfehlen: Pimpinell-Essenz, fünf bis zehn Tropfen mehrere Male täglich auf Zucker einzunehmen. Als Einreibung des Halses nimmt man Kampfer-Liniment, und bindet darüber nachher einen wollenen Strumpf. Zugleich wird nun der Hals mit Flanell oder Kammwolle, welche mit Wachholderbeeren durchräuchert worden, verbunden; auch übrigens muß sich der Patient warm halten, warme Fußbäder gebrauchen und Fliederthee, mit einem Zusatz von etwas Fliedermus, trinken, um einen mäßigen Schweiß zu bewirken. Die Füße müssen immer warm gehalten und kaltes Trinken ꝛc. vermieden werden.

Ist gleichzeitig Leibesverstopfung vorhanden, so wird Cremortartari, in Wasser aufgelöst, getrunken.

Wenn bei dem bösen Halse zugleich die Luftröhre mit ihren Aesten angegriffen, stark entzündet, hitzig und geschwollen sind, Zunge und der äußere Hals entzündet worden und anschwellen, das Fieber hitzig wird und der Kranke nicht mehr schlucken kann, so ist dieses die Bräune.

Harnverhaltung, Gries und Stein.

Eine Harnverhaltung kann man sich leicht dadurch zuziehen, daß man das Harnen zurückhält, die Blase bekommt hierdurch solche Schwäche, daß nur Waschen des Unterleibes, mit Rosmarin- oder Lavendelspiritus diese heben können.

1) Manchen an Harnverhaltung leidenden Kranken, zumal solchen, die auch in gesunden Tagen liegend den Urin nicht lassen können, verschafft man augenblickliche Hilfe, wenn man sie vorwärts gebückt auf die Knie legen oder auf den Nachtstuhl setzen läßt.

2) Der Saame vom Kürbis wird mit Flußwasser in einem irdenen Geschirr zu Gallerte gekocht und davon Morgens und Abends ein Tassenköpfchen voll nach und nach eingenommen, so wird der beste Erfolg sich bald zeigen.

3) Warme Bähungen der Geschlechtstheile durch Auflegen einer in Kamillenthee getauchten Serviette, passen besonders bei Harnverhaltung der Wöchnerinnen.

4) Manche befördern die Entleerung der Blase dadurch, daß sie den Penis mit zurück gezogener Vorhaut in kaltes Wasser tauchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0051-1 DFG

5) Ein ähnliches Volksmittel gegen das Schwerharnen, welches zuweilen vom Genuß des frischen Biers entstehen soll, ist: sich mit nacktem Hintern auf einen kalten Stein zu setzen.

6) Ein bejahrter Mann hatte an sich die Erfahrung gemacht, daß, sobald er sich des Morgens den Kopf mit kaltem Wasser wusch, er den Harn lassen mußte. Das Mittel kann bei dem Schwerharnen, woran alte Männer oft leiden, von Nutzen sein.

7) Kalte Umschläge auf die Fußsohlen, bewirken die Urinausleerung. *)

8) Eine gebratene, noch heiße Zwiebel auf die Schooßgegend gelegt, soll die Harnausleerung antreiben.

9) Ein Trank aus Korn und Brennnesselblumen ist ein gutes Heilmittel gegen Harnunterdrückung.

10) Wider das Bettpissen der heranwachsenden Kinder beiderlei Geschlechts. Man bereite einen Aufguß von einer Hand voll Schafgarbe und Feldkamillen, mit 2 Quart siedendem Wasser, lasse diesen, gut zugedeckt, eine Stunde ruhig stehen, kläre ihn dann ab und gebe den Kindern vom Morgen bis Abend davon zu trinken, so wird diesem Uebel abgeholfen werden.

11) Um Gries und kleine Blasensteine auszuführen ist Selterwasser, in Menge getrunken, neben warmen Bädern und erweichenden Klystieren, das wirksamste.

12) In China und Japan sollen sowohl die Steinkrankheit, als Gicht, äußerst selten vorkommen, was man dem beständigen Genuß des Thee's zugeschrieben hat.

13) Erdbeeren, Kirschen und andere Sommerfrüchte, sind wirksame Mittel gegen den Stein.

14) Da der Genuß von süßen Kirschen den Urin alkalisch macht, so scheinen diese besonders dienlich zu sein.

15) Meerrettig, mit Bier kalt infundirt, wirkt urintreibend, und paßt bei Verschleimung der Harnwege.

16) Frisch ausgepreßter Mohrrübensaft, Morgens zu acht Löffeln voll, Monate lang zu nehmen.

17) Hagebuttensaamen, mit Wasser abgekocht, zum innerlichen Gebrauch gegen Gries und daherrührende Urinverhaltung.

---

*) Kälte auf die Füße applicirt, erfordert stets Vorsicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0052-6 DFG

18) Kindern gebe man Leberthran, täglich einigemal einen halben Theelöffel voll.

19) Der Absud von den ausgetrockneten Pfirsichblättern soll gegen den Nierenstein vorzüglich wirksam sein, und auf dessen Gebrauch in kürzerer oder längerer Zeit Gries und Steinchen abgehen.

20) Bittere Mandeln, Morgens 3 bis 4 Stück zu essen, gegen Anlage zum Stein. Sie führen Gries aus.

21) Thee von den trockenen Blättern des Mandelbaums gegen den Stein.

32) Karlsbad ist den an Harnbeschwerden Leidenden vorzüglich anzurathen. Kohlensäure befördert sehr den Abgang des Harngrieses; ebenso Kalkwasser mit Milch getrunken. Wasserfenchel, Rettig und Merrettig bethätigen die Nierenfunktion und sind deßhalb fleißig zu genießen.

23) Bewährt gefundenes Hausmittel wider die Steinschmerzen. Man nehme etwa 8 bis 10 Tage, vor dem jedesmaligen Eintritte des neuen Mondes, ungefähr eine Handvoll, in Würfel geschnittenen Knoblauch, thue solchen, in eine Bouteille, und gieße darauf ein halbes Maaß reinen, guten Kornbranntwein, lasse solches, ohne es auf's Feuer zu stellen, in der Sonne destilliren; und trinke, nachdem man die Masse (welches beim Gebrauch allemal geschehen muß) ein wenig umgeschüttelt, mit dem jedesmaligen Eintritt des neuen Mondes ungefähr ein mäßig volles Weinglas davon, auch wohl etwas weniger, je nachdem der Patient starker oder schwacher Natur ist; fahre aber ja beim Eintritt des neuen Mondes beständig fort, sodann wird man von dem Uebel nie etwas wieder empfinden; denn es haben sich mit diesem geringen Mittel schon viele Menschen völlig wieder hergestellt. Der Urin pflegt durch obiges Mittel, wenn er kalt geworden, sehr dick zu werden, und wenn sich derselbe gesetzt hat, findet man auf dem Grunde des Uringeschirres die kleinen Steine, die dem Patienten dadurch abgetrieben worden, so häufig, als wenn einige Theelöffel voll Sand oder Grand hineingeworfen wären.

24) Noch zwei Mittel gegen den Blasenstein: 1) Der Gebrauch des milden kohlensauren Kali, unter ärztlicher Aufsicht, eignet sich, den Blasenstein und Gries, ohne sonstigen Nachtheil für den Körper, aufzulösen und abzutreiben. 2) Auch ist in neuerer Zeit gegen die genannte Krankheit in der Arznei aufgenommen worden die Wurzel der Cunna gar-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0053-2 DFG

ganna (?), welche mit wenig gequetschtem Leinsamen als Thee getrunken wird und vortreffliche Wirkung thun soll.

25) Ein heißes Bad lindert die heftigen Schmerzen, und läßt den Gries leicht durch die Harnröhre gehen.

Harnbrennen und Schleimfluß aus der Urethra.

Die Tripperentzündung entsteht gewöhnlich durch einen unreinen Beischlaf, und muß man zu dessen Heilung sehr diät leben; kein Fleisch oder Fleischsuppen essen, weder Bier, noch Branntwein trinken, sondern nur dünne, schleimige Kost genießen, viel Milch oder Hafergrütze und besonders Gerstenschleim trinken. Ein Suspensorium muß gleich angelegt werden.

1) In Frankreich wird ziemlich allgemein in solchen Fällen kalter Leinsaamenthee für sich, oder mit einem Zusatz von Mandelsyrup getrunken. Ebenso dienen: Mandelmilch, Zuckerwasser, Milch und Wasser, Gerstenschleim, Eibischthee, Orgeade.

2) Wenn der Ausfluß 14 Tage gedauert hat, so bedient man sich einer Mischung aus:

℞ Bals. Copaivae ℥j — Tr. ferriacet. aett. ʒjj
Tinct. aromat. ℥ß —

Täglich dreimal einen Theelöffel voll.

3) Eine Mandelöl-Emulsion bestehend in:

℞ Ol. Amydal. ℥ß — Gin. mimos ʒjj — Aq. font. ʒvj Nitr. dep. ʒjj — Syr. Amygdal. ℥j —

Alle Stunden 1 Eßlöffel voll.

4) Das Harnbrennen lindern auch die trinkbaren Schwefelwasser, wie das Nenndorfer Wasser.

5) Außerdem tragen Klystiere von bloßem lauem Wasser sehr wesentlich zur Minderung der entzündlichen Reizung bei. Sie sind in der Entzündungsperiode weit nützlicher, als Einspritzungen in die Harnröhre, die so oft mißbraucht werden. Neuerdings hat man Einspritzungen von salpetersaurem Silber (argentum nitruum focum), 1 Gran auf 2 Unzen Wasser empfohlen.

6) Allgemeine laue Bäder oder örtliche Milchbäder, lindern den Erethismus.

7) Ebenso das Baden des Gliedes in warmem Baumöl. Der Kranke füllt ein längliches, irdenes Gefäß mit Baumöl,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0054-8 DFG

läßt es gelinde erwärmen und bäht damit das Glied so oft und so lange es ihm die Zeit erlaubt. Die Schmerzen und krampfhaften Zufälle vermindern sich danach zusehends.

8) Das Einhüllen des Gliedes in weiche Leinwand, die an der Stelle, wo sie die Mündung der Harnröhre berührt, mit Oehl angefeuchtet, oder auch ganz in Oliven- oder Mohnöl getaucht ist, lindert das Harnbrennen.

9) Im ersten Stadium des Trippers leisten kalte, örtliche Bäder, anhaltend und fleißig angewendet, oft die schnellste Hilfe. *) Am besten ist Mandelmilch, mit Kampfer gemischt, zu trinken.

10) Gegen den Nachtripper, den Schleimfluß aus der Urethra, der, nach gehobener Entzündung, oft mehrere Monate lang schmerzlos fortdauert, wird eine Einreibung von grauer Quecksilbersalbe durch Dr. Löwer empfohlen. Derselbe läßt schon bei dem primären Tripper, auf Charpie jene Salbe Messerrückendick auflegen und um den Penis wickeln, ohne ein anderes Mittel zu gebrauchen. Nach Verbrauch von zwei Drachmen ist jede Spur des Trippers verschwunden. Einschränkung der Diät ist nicht nothwendig.

11) Wachholdermus, zwei Eßlöffel voll auf eine Bouteille Wasser, theilt dem Urin die Eigenschaft mit, den brennenden Schmerz zu lindern.

12) Cubeben in Pulver, dreimal des Tages zu einem halben Theelöffel voll. Der Harn soll davon den Geruch der Cubeben annehmen, und der Ausfluß oft schon nach drei bis vier Tagen vergehen.

13) Einige Purganzen aus Magnesia und Rhabarber leisten zur Heilung des Nachtrippers oft mehr, als alle balsamische Mittel.

14) Die zurückgebliebenen dumpfen Schmerzen in der ganzen hypogastrischen Gegend, im Damm und andern Theilen, werden durch Dampfbäder sehr vermindert. Diese bereitet man am leichtesten, indem man ein Gefäß mit kochendem Wasser und Kamillenblumen, Heusaamen, in den Nachtstuhl stellen läßt.

---

*) Im ersten Stadium, d. h. im entzündlichen, mit heftigen Schmerzen beim Urinlassen, und wohl auch mit Fieber verbunden, hüte man sich sowohl vor Oelmitteln, als vor kalten örtlichen Bädern. Man kann damit den Tripper wohl vertreiben, aber nicht heilen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0055-3 DFG

15) Zur Abkürzung eines sehr langwierigen Schleimflusses empfiehlt man in England das Reiten. — Kalte Fußbäder und örtliche kalte Bäder.

16) Copaivbalsam allein oder mit bittern Tropfen zu 12 bis 15 Tropfen anfänglich genommen, soll nach Heyfelder, gleich vom Anfange gebraucht, den Tripper sehr abkürzen, und die heftigen Schmerzen lindern.

17) Ein Glas Wein mehr, als gewöhnlich, getrunken, neben nahrhafter Fleischkost und Bewegung in freier Luft, tragen zur Abkürzung des Nachtrippers noch besonders bei. Bei sehr schmerzhaftem Tripper ziehe man einen Arzt zu Rathe.

18) Früh und Abends zwei Tropfen Petersiliensaft, so wie man ihn durch Zerquetschung der frischen Pflanze erhält. Allmählig kann man die Gabe steigern.

Bei der Behandlung des Trippers ist wohl zu unterscheiden, ob man es noch mit dem ersten entzündlichen, schmerzhaften Stadium, oder mit dem spätern Nachtripper, dem schmerzlosen Schleimflusse zu thun hat. Alle von 10) an angegebenen Mittel gegen den Nachtripper, sind gegen diesen anwendbar: schaden aber im ersten entzündlichen Stadium. Dahin ist der in 16) gegebene Rath, den Capaivbalsam, gleich vom Anfange an zu gebrauchen, zu berichtigen.

Hautausdünstung, unterdrückte, auch übermäßige Schweiße.

Die freie Thätigkeit der Haut gehört zu den ersten Erhaltungsmitteln der Gesundheit; mag der Mensch auch wirklich in ungesunder Luft arbeiten, und diese, mit schadhaften Stoffen geschwängert, einathmen, so wird ihm dies wenig schaden, wenn er des Nachts in einem reinlichen Bette und gesunden Schlafzimmer etwas ausdünstet.

In vielen Krankheiten, namentlich in den catarrhalischen, rheumatischen, gichtischen, den meisten Fiebern, Ausschlägen und schmerzhaften Leiden, ist gelinde Beförderung der Hautausdünstung das wichtigste Mittel. Die meisten Krankheiten entscheiden sich durch Schweiß, d. h. die Natur sucht durch Schweiß das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Folgende einfache Mittel können hierher gerechnet werden:

1) Active Bewegung ist das naturgemäßeste Beförderungsmittel der Hautausdünstung des Schweißes. Unter Beschleunigung des Blutumlaufs und Aufnahme einer größeren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0056-9 DFG

Menge von Lebensluft in die Lungen, bei vermehrter Respiration wird Wärme erzeugt, und der Körper durch verstärkte Hauttranspiration erleichtert. Wahrscheinlich werden dadurch Auswurfsstoffe, die sogenannten Hautschlacken, entfernt, die sonst veralten und den Organismus belästigen. Ein Gefühl von Behaglichkeit und angenehmer Abspannung folgt auf jede active, mit gelinder Hautausdünstung verbundene mäßige Bewegung, und die Natur scheint absichtlich ein Wollustgefühl mit der Bewegung verbunden zu haben, um uns zur Thätigkeit und zu dem aufzufordern, was uns nützlich ist. Für diejenigen, deren Bestimmung es nicht ist, naturgemäß zu leben, im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod zu essen, kann der Rath: von Zeit zu Zeit, wohl bekleidet, einen Berg zu ersteigen, Holz zu sägen oder den ganzen Körper stark zu bürsten, von größtem Nutzen sein.

2) Kranken, deren Zustand active Bewegung im Freien und lebhafte Muskelanstrengung nicht erlaubt, z. B. Gichtischen, ist das laute Lesen, Singen und Sprechen zu empfehlen. Celsus empfiehlt es auch denen, die am Magen leiden, zur Beförderung der Verdauung.

3) Um einzelne leidende Theile in Schweiß zu versetzen, ist es hinreichend, sie mit Wachstaffent zu bedecken und diesen dicht und glatt mit der Haut in Berührung zu bringen.

4) Dämpfe von bloßem heißen Wasser, oder von Wasser, worin aromatische Kräuter, wie Kamillen, Thymian, Lavendel, Krauseminze gekocht werden, an den leidenden Theil leiten und durch einen übergehängten Mantel oder Serviette zu bewirken, daß der warme Dunst sich nicht zu schnell zerstreut, sondern die Haut erweicht, anfeuchtet und bähet.

5) Man umhüllt einen oder zwei im Kaminfeuer heiß gemachte Backsteine mit nassen Tüchern, und legt sie neben den Kranken unter die wollene Bettdecke; oder man leitet, mittelst eines elastischen, weiten Rohrs, heiße Wasserdünste aus einem blechenen, verschlossenen und auf Kohlen gesetzten Gefäß unter die Bettdecke, welche vorher durch ein halbzirkelförmiges Holz oder einen Reif in die Höhe gehalten wird, damit die warmen Dämpfe überall mit der Haut in Berührung kommen können. Nachdem diese bequeme Art von Dampfbad eine halbe Stunde gedauert hat, wird der Kranke mit warmen Tüchern abgetrocknet und in ein anderes gewärmtes Bett gebracht. Das Dritte: warme Umschläge auf die Füße, um allgemeinen Schweiß zu erregen. Bei trockener Haut, in entzündlichen und krampfhaften Affectionen, na-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0057-5 DFG

mentlich in Wochenbettskrankheiten, kann man das einfache Mittel mit dem besten Erfolg anwenden: Wollene Tücher werden in heißes Wasser getaucht, etwas ausgerungen und damit die Füße bis an die Waden eingehüllt.

6) Alle warme, wässrige Getränke, wie unser Thee, befördern die Hautausdünstung, zumal wenn sie im Bette getrunken werden. Der Fliederthee, allein getrunken, macht oft Wallungen und bringt keinen Schweiß hervor; um dies in jedem Falle zu bewirken, ist es gut, den Fliederthee mit Kamillenthee zu verbinden.

7) Heißes Zuckerwasser mit Zitronensaft, Weinessig oder Himbeeressig geschärft.

8) Warme spirituöse Getränke, wie Punsch und Grog, wirken sehr bestimmt diaphoretisch und können in vielen Fällen als wirksame, schweißtreibende Mittel angesehen werden.

9) Heiße Biersuppe mit Fliedermuß und Kümmel.

10) Heiße Kuh- oder Ziegenmilch, mit viel Zucker versüßt, des Morgens im Bette getrunken.

11) 2 Unzen Liquor Amonii acetiv. in einer Tasse Fliederthee genommen, ist schon wirksam.

12) Gegen das lästige Händeschwitzen ist zu rathen: eine Zeit lang vor Schlafengehen die Hände mit Branntwein zu waschen.

13) Gegen hektische Schweiße empfiehlt Percival den starken englischen Porter, oder täglich zweimal einen Eßlöffel voll Rum, in einem Glase Eselsmilch, zu trinken; auch Einreibung von Olivenöl, alle 3—4 Tage zu einigen Unzen.

24) Salbeithee mit Rothwein, wird sehr empfohlen.

Hautausschläge, Krätze, Flechten, Kopfgrind.

Die Krätze zeigt sich in kleinen Bläschen an den Beugestellen der Gelenke, welche heftig in der Wärme jucken, zum Kratzen nöthigen, und oft den ganzen Körper, ausgenommen das Gesicht, einnehmen.

1) Eine der besten einfachen Methoden, den Schwefel äußerlich in der Krätze und andern verwandten chronischen Hautausschlägen anzuwenden, ist die, daß man dem warmem Bade einen Mühlenkopf Kochsalz und ein Loth Schwefelleber zusetzt. Das angenehme, milchige, die Haut reinigende Bad, welches so entsteht, kommt dem Renndorfer Wasser sehr nahe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0058-0 DFG

2) Gegen die Krätze der Kinder ist es hinreichend, ein Quart Wasser auf eine Unze gestoßene Schwefelleber zu schütten, dies zwölf Stunden stehen zu lassen und als Waschwasser zu brauchen.

3) Als inneres Mittel gebraucht man gegen die Krätze zuerst ein Abführungsmittel aus Glauber- und Bittersalz und dann nehme man täglich 2 bis 3 Mal einen kleinen Theelöffel voll in Wasser von nachstehendem Schwefelpulver:

Nimm Schwefelblumen,
Rohes Antimonium;
Weißen gepulverten Zucker, von jedem drei Drachmen.

4) Schon das bloße fleißige Abseifen der Haut ist sehr wirksam in der Krätze, und von bester Wirkung, wenn man dieses Abseifen auf folgende Weise gebraucht: Es wird nämlich schwarze Seife zu Schaum geschlagen, dieser so oft und so lange in die Haut eingerieben, bis sich die Oberfläche 1, 2 oder 3 Mal abschält. Darauf bekommt der Kranke einige Bäder, bestehend aus warmem Wasser, hierauf wird er untersucht, und sind dann keine Krätzbläschen mehr zu sehen, so wird der Patient, als völlig hergestellt, entlassen.

5) Gewöhnliche Seife in warmem Wasser aufgelöst und mit Schwefelpulver vermischt.

6) Gegen die meisten Flechten sind äußerliche Schwefelmittel gleichsam wirksam, sowohl in Salbenform, als in der Gestalt von Dämpfen und Bädern. Für die, welche in der Nähe einer Schwefelquelle wohnen, sind warme Schwefelbäder oder auch das bloße häufige Benetzen der Flechten mit Schwefelwasser, das einfachste und natürlichste Heilmittel.

7) Mandelöl zum Betupfen schuppiger, trockner Flechten.

8) Oefteres Bestreichen mit einer Kupfermünze.

9) Absud von Rettigkraut zum Waschen.

10) Ein englischer Arzt empfiehlt folgendes Verfahren: Er drückt einen Badeschwamm in lauem Wasser aus, bestreuet ihn mit Hafermehl, und reibt den kranken Theil damit eine Zeitlang. Dies wird mehrere Mal des Tages wiederholt; nachher die Haut abgewaschen, getrocknet und dann Oel, mittelst eines Pinsels, aufgetragen.

11) Sehr lindernd ist das Bepudern mit gewöhnlichem Haarpuder.

12) Die sogenannte Frühlingskur blutreinigender Kräutersäfte von Löwenzahn, Schafgarbe, Brunnenkresse; ferner Molken, Buttermilch, Bitterwasser, Kreuzbrunnen und Egersalzbrunnen sind hier sehr hilfreich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0059-9 DFG

13) Abwaschen mit Kleienwassor, Seewasser, Urin, Eigelb mit etwas Safran.

14) Mittel gegen Flechten. Man nimmt die frischen Blätter des Kettenkrauts, zieht die obere Haut ab, legt dasselbe auf die Stelle der Flechten und wechselt täglich mit neuen Blättern ab; durch diese einfache Behandlung wurde eine 6 Jahre alte, und gegen alle Mittel hartnäckige Flechte an der Hand in wenig Wochen geheilt. Im Frühjahr sind die Blätter besser als im Herbste. Dieses ist ein unschuldiges aber sehr wirksames Mittel. — Auch die kranken Theile des Tages mehrere Male mit Seifenwasser zu waschen, ist ein gutes Linderungsmittel.

15) Mittel gegen die Schuppenflechte. Der Einsender dieses Mittels sagt: Als Bursche, in den ersten Jahren meiner Lehre, war ich mit dem erwähnten Uebel fast immer geplagt; so wie die Flechte die eine Stelle verließ, nahm sie eine andere wieder ein. Alle angewandten Hausmittel blieben fruchtlos; endlich wurde mir gerathen, die kranke Stelle mit reinem Eiweiß, gleich Morgens nach dem Aufstehen zu bestreichen und ungefähr eine halbe Stunde bis zum Waschen sitzen zu lassen. Da ich nun Eiweiß, vermöge meines Geschäfts, stets hatte, so konnte ich dies um so leichter in Ausübung bringen. Ich befolgte den Rath. Die bestrichenen Stellen spannten zwar, aber das war auch das ganze Unangenehme, und nach drei Wochen waren meine Flechten weg, und ich habe bis heute, nach funfzehn vollen Jahren, Gott sei Dank, keine wieder gehabt. —

16) Von der größten Wichtigkeit ist die Lebensordnung in der Kur hartnäckiger Flechten. Der Kranke muß einfach und regelmäßig leben, viel Wasser trinken, Obst und andere leichte Vegetabilien vorzugsweise essen; geräucherte, stark gesalzene, fette Speisen und Branntwein vermeiden, oft warm baden und in freier Luft sich viel Bewegung machen.

17) Zum Getränk wähle man eine Abkochung von Sassaparille.

18) Alle diese Mittel übertrifft aber an Wirksamkeit das warme Schwefelbad.

19) Gegen den Kopfgrind ist folgendes einfache Verfahren in vielen Fällen vollkommen hinreichend. Man läßt die Haare nach und nach abschneiden, die Grindbocken durch warme Leinsaamen-Cataplasmen losweichen und wegnehmen, den Kopf mit einem natürlichen oder künstlichen Schwefelwasser oft begießen, und Abends eine Salbe aus Schweineschmalz und Schwefel einreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0060-0 DFG

20) Nachdem die Haare abgeschnitten sind, läßt man die Krusten mit Baumöl bestreichen, und mit doppelt zusammengelegten Kohlblättern bedecken. Mit diesen wird 2 Mal täglich gewechselt, und so 14 Tage fortgefahren, wonach der Grind oft geheilt ist.

21) Paulitzky empfiehlt folgende Kurart: Man trockne Kröten in einem irdenen, wohlverwahrten Topfe in einem heißen Ofen und pulvere sie. Nun wird der Kopf mit frischem Schweinefett gut bestrichen, das Pulver aufgestreuet, so daß aller Grind damit bedeckt ist, und darüber eine vorher angefeuchtete Schweinsblase gelegt. Man läßt alles 24 Stunden liegen. Dann soll der Grind ohne Schmerzen abgehen. Nachher streicht man bloßes Fett ohne Pulver auf und wiederholt dies einige Tage.

22) Nachdem die Krusten losgeweicht sind, soll man die Geschwüre mit frischem Urin waschen.

23) Man hat auch das fleißige Waschen mit bloßem kalten Wasser gegen den Erbgrind nützlich gefunden.

24) Im äußersten Falle bleibt nichts übrig, als die Haare der Grindstellen, sammt den Wurzeln, auszureißen. Zu dem Ende läßt man starke Leinwand mit gemeinem Schusterpech bestreichen, schneidet diese in fingerbreite Streifen und drückt das erwärmte Pflaster auf die abgekürzten Haare. Nach dem Erkalten läßt man den Kranken selbst das Pflaster mit den Haaren losreißen.

Wenn ich etwa Rathschläge, wie die unter 12) und 16) gegebenen, ausnehme, so muß ich vor der Anwendung der in diesem Kapitel mitgetheilten Mittel warnen; denn einige dieser Mittel können geradezu ein lebenslängliches Siechthum zur Folge haben. Das empfehlungswertheste und durch die Erfahrung bewährteste Heilverfahren gegen die Krätze ist die sogenannte englische Methode, sie ist folgende:

2) Zuvörderst läßt man sich folgende Salbe bereiten:

℞ Flor. sulphur. ℥j.
Pulv. rd. helleb. alb. ʒj.
Nitr. dep. Jß
Sapon. moll.
Axung. porc. àà ℥jß
M. f. unguent. D. S. Salbe.

Diese Salbe reibt sich der völlig entkleidete Kranke im Winter am warmen Ofen, wo möglich mit eigener Hand, recht tüchtig in den ganzen Körper (nur etwa Kopf und Gesicht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0061-6 DFG

ausgenommen) ein, und zwar in die Stellen am kräftigsten, wo die meisten Krätzpusteln sind. Ist dieses geschehen, so wickelt er sich über und über in eine wollene Decke, gleichfalls nur Kopf und Gesicht freilassend, so daß alle eingeriebenen Theile mit Wolle bedeckt sind, und legt sich damit ins Bette. Alsbald bricht ein heftiger Schweiß aus, welchen der Kranke wenigstens 36 Stunden im Bette abwarten muß. Während dieser Zeit genieße Patient nichts, als dünne Suppen und Thee mit Weißbrod. Ist der Schweiß vorüber, so nimmt der Kranke, gleichfalls in warmer Stube, ein mit grüner Seife bereitetes Bad, oder, wo dies nicht angeht, wäscht er sich den ganzen Körper mit grüner Seife vorsichtig ab, und nachdem er sich sorgfältig gereinigt und getrocknet hat, legt er reine Wäsche und Kleider an. Kleider, Wäsche und Betten, die der Kranke vor der Kur gebraucht, müssen, ehe sie wieder in Gebrauch gezogen werden, sorgfältig gereinigt, Kleider und Betten am besten, geschwefelt werden. Ist die Witterung warm und trocken, so kann der Genesene bei Tageszeit ohne Bedenken ausgehen, und nur etwa in den ersten Tagen noch die Morgen- und Abendluft vermeiden. Wäre dagegen die Witterung feucht und kalt, so ist es rathsam, noch einige Tage in der Stube zu bleiben, weil die Haut nach einer so außerordentlichen Thätigkeit für Erkältung empfänglicher ist, wie sonst. Uebrigens kann man die Krätze für geheilt ansehen; denn wenn sich auch 6 bis 8 Tage lang noch hie und da verdächtige Stellen zeigen und die Haut sich bisweilen stellenweise ganz schält, so hat dies mit der Krätze nichts mehr gemein, sondern ist lediglich die Folge der großen Schwitzkur. Nur in äußerst seltenen und ganz veralteten Fällen war es nöthig, die Kur nach einiger Zeit noch einmal zu brauchen, oder anderweitige Heilmittel damit zu verbinden. — Kinder bedürfen in der Regel nur der Hälfte oder des Drittheils der obigen Portion Salbe, und können auch die Zeit der Schwitzkur abkürzen. Der Vorsicht gemäß ist es, der Schwitzkur ein Abführungsmittel etwa zwölf Stunden vorauszuschicken, oder wenigstens die Schwitzkur nach eben erfolgtem Stuhlgange anzufangen, damit durch etwa eintretende Leibesöffnung der Schweiß nicht unterbrochen werde. Beginnt man übrigens mit der Schwitzkur Abends, so nimmt diese selbst zwei Nächte und nur einen Tag in Anspruch und wird hierdurch erleichtert. — Ob aber auch diese äußerst schnelle und sichere Kur bei dem einzelnen Kranken anwendbar sei oder nicht, darüber ist es immer rathsam einen Arzt zu befragen; denn Menschen mit Brustbeschwerden, oder solche, die an Blutan-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0062-2 DFG

drang nach Kopf oder Brust leiden, vertragen diese Kur nicht. So viel über die Krätze. — Flechten, Kopfgrind und überhaupt alle Ausschläge, dürfen nie mit äußerlichen, sogenannten austrocknenden und vertreibenden Mitteln behandelt werden, und hierher können, unter Umständen, selbst Umschläge von kaltem Wasser gehören. Ausschläge stehen immer mehr oder weniger mit inneren Krankheitszuständen in Verbindung, und der Ausschlag selbst ist das Mittel, dessen sich die Natur bedient, Krankheitsstoffe aus dem Organismus auszuscheiden. Wendet man nun gegen den Ausschlag sogenannte austrocknende Mittel an, so werden die Ausschläge zwar unterdrückt, der ganze Krankheitszustand aber nicht gehoben, vielmehr der Krankheitsstoff, der durch den Ausschlag bereits eine günstige Richtung nach Außen genommen hatte, wieder nach Innen getrieben; hier kann er sich auf ein edleres Organ werfen und die Gesundheit entweder lebenslänglich untergraben oder wohl gar das Leben selbst bedrohen. Eine solche fehlerhafte Richtung der krankhaften Thätigkeit nach Innen ist es auch, welche kalte Umschläge bisweilen zur Folge haben können. Ausschläge müssen daher mit zweckmäßigen innerlichen Mitteln behandelt werden, und unter den äußerlichen Mitteln sind nur solche zulässig, welche die Thätigkeit des Organismus nach Außen unterstützen, wie Bäder, Hautreize u. dergl. Auch die oben angegebene Krätzkur ist eine bloß äußerliche; allein bei dem enormen Schweiße, der dadurch erregt wird, ist die Thätigkeit des Organismus so nach Außen gerichtet, und wird der Krankheitsstoff so vollständig ausgeschieden, daß an eine Vertreibung desselben nach Innen, vorausgesetzt, daß der Schweiß nur gehörig abgewartet wird, nicht zu denken ist. Zu denjenigen Mitteln, die sich gegen Flechten, Kopfgrind, ganz besonders aber gegen den Milchschorf der Kinder, einen ganz vorzüglichen Ruf erworben haben, gehören die Stiefmütterchen. Man läßt für Kinder 1—2 Quentchen, für Erwachsene 1—2 Loth vom Kraute mit kochendem Wasser oder mit kochender Milch, oder mit beiden zu gleichen Theilen, aufgießen, und täglich eine solche Portion trinken. Flechten, die gar nicht weichen wollen, zeigen, daß die Thätigkeit des Organismus zur Ausscheidung des Krankheitsstoffes sehr gering ist und sehr langsam wirkt; hier kann man mit einem Reizmittel zu Hilfe kommen, und am besten eignet sich dazu die Cantharidentinctur. Ueberstreicht man eine solche alte, hartnäckige Flechte täglich einmal, oder nur einen Tag um den andern mit einem in Cantharidentinctur getauchten Pinsel, so heilt die Flechte meist bald ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0063-7 DFG

Die Heilkunst gegen Unterleibsbeschwerden.

Nach der Methode des Vincent Prießnitz in Gräfenberg.

Die ganze Prießnitz'sche Heilmethode ist dahin gerichtet, den Körper von seinen schlechten Stoffen und Säften zu befreien, und muß daher, wie jedem einleuchten wird, auch bei der Heilung der Unterleibskrankheiten einen vorzüglichen Nutzen gewähren. Arzneimittel wendet er nie an: Wasser, Luft, Bewegung und Diät sind die kräftigen Potenzen, durch die er alle seine Wunderkuren bewirkt.

Was die Diät anbetrifft, so rechnet Prießnitz zu den schädlichen Nahrungsmitteln alle scharfen, erhitzenden, gewürzigen und aufregenden Getränke und Speisen, namentlich Branntwein, Wein, Bier, Kaffee, Thee, gewürzhafte Chocolade, Essigsäuren, Pfeffer, Gewürznelken, Ingwer, und überhaupt alle Gewürze, besonders die indischen, eingesalzene Fische und Pökelfleisch. Weniger ängstlich ist er hinsichtlich der fetten und schwer verdaulichen Speisen, die er nur denen untersagt, welche an Verdauungsfehlern leiden, also namentlich allen Unterleibskranken.

Besonders wichtig ist für unsre Klasse von Kranken die Vorschrift Prießnitz', die Speisen nicht zu heiß zu genießen. Zu heiße Speisen schaden dem Magen und den Zähnen. Unterleibskranke müssen sich vorzugsweise an mehr abgekühlte Speisen und Getränke halten, ihren Durst bei Tische mit einem Glase Wasser stillen, und vor Tische durch gelinde Bewegung es dahin zu bringen suchen, daß sie mit möglichst frischem Appetit und geleertem Magen zur Mahlzeit kommen. Zum Frühstück und Abendbrod giebt es in Gräfenberg nur Milch, Butter und Schwarzbrod; doch möchte dem Unterleibskranken Weißbrod mehr anzurathen sein. Dem Hypochondristen wird angerathen, bei Tische recht viel Wasser zu trinken. Bewegung wird dabei fleißig gemacht; bei schlechtem Wetter wird in Gräfenberg Holz gehackt und gedroschen. Ohne Bewegung ist die Wasserkur eine Plage, weil der häufige Genuß des Wassers immer ein Gefühl von Kälte erzeugt, das nur durch Bewegung verscheucht werden kann und darf, nicht aber durch Ofenwärme oder durch eine Last von warmen Kleidungsstücken. Verweichlichte Personen legen in Gräfenberg sehr bald ihre flanellenen Unterkleider, ihre Pelze ꝛc. ab.

Die Fenster der Wohn- und Schlafzimmer werden einige Stunden täglich geöffnet und selbst Nachts läßt man in Gräfenberg die Fenster des Schlafzimmers im Sommer offen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0064-3 DFG

indem man nur die Vorsicht anwendet, daß man den Luftzug nicht über sich hinströmen läßt.

Das Unangenehmste bei den Wasserkuren ist das Schwitzen; doch gewöhnt man sich auch hieran sehr schnell. Ist der Schweiß einmal ausgebrochen, so befindet man sich wohler und kann sich durch Oeffnen der Fenster und Thüren Erleichterung verschaffen. Die Art aber, wie der Schweiß hervorgebracht wird, ist durchaus Erfindung von Prießnitz, und zeichnet sich vor andern schweißtreibenden Methoden dadurch aus, daß weder durch aufregende Arzneien das Wohlsein des Gefäßsystems gestört, noch durch Einathmen heißer Luft die Lungen geschwächt werden.

Der Schweiß wird nämlich in Gräfenberg dadurch hervorgebracht, daß der Kranke nackt in eine dicke wollene Decke fest eingepackt wird, darauf man noch Betten über ihn legt, damit die aus dem Körper entwickelte Wärme nicht entweichen kann. Diese um den Körper dicht concentrirte Wärme lockt nun den reichlichsten Schweiß hervor, dessen Ausbruch der Patient noch dadurch befördert, daß er die Hände an einander reibt. Nachdem der Schweiß hervorgetreten, kann die Aufregung des Blutes dadurch gemindert werden, daß man die Fenster etwas öffnet, und den Durst durch Trinken kalten Wassers befriedigt, was aber nie so oft und so reichlich geschehen darf, daß der Schweiß dadurch aufhört.

Vorsichtiger Genuß des frischen Wassers befördert das Schwitzen. Durch den Schweiß werden die stockenden und verdorbenen Säfte aus dem Körper geworfen. Bei der großen Verbindung, welche zwischen der Haut und dem Darmkanale Statt findet, wird nicht nur erstere, sondern auch letzterer durch das Schwitzen in Thätigkeit versetzt, und die Unterleibsleiden in ihrem Grunde angegriffen.

Nach dem Schwitzen begiebt man sich sogleich in das Bad und wirft sich schnell in dasselbe, indem man vermeidet, den schwitzenden Körper der Luft auszusetzen. Erst die Gräfenberger Erfahrungen haben gezeigt, daß dieser plötzliche Wechsel nicht schadet. Nur dann, wenn der Schweiß durch innere Aufregung und heftige Bewegung erzeugt ist, wenn also die Lungen und das ganze Gefäßsystem in mehr oder minder heftiger Aufregung sind, kann der plötzliche Eindruck des kalten Wassers verderblich werden.

Die Bäder haben nun ebenfalls eine ungemein günstige Einwirkung auf die Unterleibskranken. In Gräfenberg nimmt man ganze und auch theilweise Bäder. Bei dem Gebrauch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0065-9 DFG

der ganzen Bäder macht man sich möglichst starke Bewegung, um die Einwirkung des kalten Wassers länger ertragen zu können. Badet man sich in einem Flusse, so bewegt man sich durch Schwimmen; beim Baden in einer Wanne reibt man fleißig den ganzen Körper ab. Sobald ein Frösteln bemerkt wird, verläßt man das Wasser. Nach dem Bade trocknet man sich tüchtig ab, zieht sich schnell an, und geht umher, um sich wieder zu erwärmen. Während des Gehens trinkt man fleißig Wasser, um die Ausdünstung noch mehr zu befördern.

Bei Unterleibsbeschwerden werden, um die Organe des Unterleibes kräftig anzuregen, Sitzbäder genommen. Man bedient sich dazu eines Faßes von 22—24 Zoll Weite, welches mit Beinen und einer Rückenlehne versehen und so weit mit kaltem Wasser angefüllt ist, daß der Kranke bis unter dem Nabel in demselben sitzt. Der Oberkörper bleibt bekleidet, das Hemd wird in die Höhe genommen, und die Beine bedeckt man mit einer wollenen Decke. Während dieses Bades reibt man ebenfalls die im Wasser befindlichen Theile des Körpers mit den Händen, und trinkt bisweilen ein Glas Wasser. Bei Unterleibsbeschwerden läßt man ein solches Bad $^1/_2$—1 Stunde dauern. Vor dem Bade bewegt man sich, ohne sich zu erhitzen; nach demselben folgt wieder Bewegung in freier Luft, aber mit entblößtem Kopfe, wenn man an Andrang des Blutes nach demselben leidet.

Die Gräfenberger Fuß- und Kopfbäder können wir hier unberührt lassen, weil dieselben bei Unterleibsleiden keine Anwendung finden.

Von der größten Wichtigkeit ist das Wassertrinken. Prießnitz läßt dasselbe keineswegs in Uebermaß nehmen, hat aber 12 Gläser täglich, als das Mindeste, festgesetzt. Manche überschreiten aber 30—40 Gläser. Auch wird das Wassertrinken um so mehr zu einem Bedürfniß, da das Schwitzen bei den Wasserkuren dem Körper viele flüssige Stoffe entzieht. Erfolgt Uebelkeit, so setzt man das Trinken fort, bis wirkliches Erbrechen eintritt. Setzt man dieses mehrere Tage hintereinander fort, so wird das Wasser keine Unbequemlichkeit mehr verursachen, da der im Magen vorhandene Schleim durch das Wasser entfernt ist und der Magen sich nun in einem gereinigten Zustande befindet, auch die Nerven des Magens durch das Wasser gestärkt werden. Der Appetit wird dadurch sehr vermehrt. Daher empfiehlt auch Prießnitz selbst dieses Mittel sehr bei verdorbenem Magen. Er läßt Wasser trin-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0066-4 DFG

ken bis Erbrechen und Diarrhöe erfolgt, und so damit fortfahren, bis die Uebelkeiten aufhören. Dieses Verfahren ist bei Weitem dem Hungern vorzuziehen, welches Manche anwenden, um den Magen wieder in guten Stand zu setzen; es reinigt den Darmkanal schnell von den verdorbenen Speisen, und verhindert also, daß die liegengebliebenen verdorbenen Stoffe in die Blutmasse aufgenommen werden, was bei der Hungerkur stets der Fall ist. Uebrigens ist auch das Erbrechen durch Wasser bei weitem nicht so unangenehm und angreifend, wie das durch arzneiliche Brechmittel hervorgebrachte; der Magen wird weit weniger geschwächt, als durch irgend andere arzneiliche Abführungsmittel, und wenn es gleich rathsam ist, ein paar Stunden hingehen zu lassen, ehe man sich wieder vollkommen satt ist; so kann man doch bald darauf mit Appetit eine leichte Speise zu sich nehmen und befindet sich den folgenden Tag gewöhnlich wohl. Daß die Wirkungen des Kaltwassertrinkens höchst wichtig und heilsam sein müssen, geht daraus hervor, daß das Wasser den Magen reinigt und stärkt, und somit zur Verdauung und Bereitung besserer Säfte wesentlich beiträgt. Allein durch die Saugadern der Verdauungswerkzeuge aufgesaugt, durchströmt es auch zu gleicher Zeit, mit großer Schnelligkeit, den ganzen Körper, verdünnt und reinigt das Blut, löst schleimige und scharfe Stoffe auf, wirkt zertheilend auf Stockungen, und entfernt theils durch die vermehrte Hautthätigkeit, theils durch den Urin, eine Menge Unreinigkeiten aus dem Körper.

Gehen wir nun darauf über, wie mit Anwendung der kurz mitgetheilten Grundsätze der Gräfenberger Wasserheilkunst Unterleibskranke insbesondere zu behandeln sind, so wird sich Folgendes ergeben:

Der Kranke trägt fortwährend einen nassen Umschlag um den Unterleib, welcher zur Verdauung wesentlich beiträgt, schwitzt täglich etwas, aber nicht zu viel, und nimmt ein kaltes Bad darauf. Er taucht täglich einmal, oder nimmt ein Wellenbad und Abends ein Sitzbad. Die Diät ist, wie oben angegeben; die Mahlzeiten sollen fünf Stunden auseinander sein, und starke Bewegungen nach Tische vermieden werden. Diesem Verfahren weichen alle Formen der Unterleibskrankheit: Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Blutcongestionen, aus dem Magen herrührende Kopf und Zahnschmerzen, Verschleimung, Sodbrennen, Magensäure, Stuhlverhaltung, Magenkrampf ꝛc.

Bei Stuhlverhaltung und Congestionen nach dem Kopfe,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0067-0 DFG

welche oft in Folge der Unterleibsleiden entstehen, werden kalte Klystiere, Morgens und Abends gegeben, früh Morgens im Bette kaltes Wasser schluckweise getrunken, und der Unterleib dabei mit der flachen Hand gerieben. Bei Sodbrennen und Magenkrampf wird tüchtig kaltes Wasser getrunken. Bei Sitzbädern hat man Magenkrämpfe in wenigen Minuten verschwinden sehen. Bei Kolikschmerzen sah man ebenfalls Sitzbäder und das fleißige Trinken von kaltem Wasser herrliche Dienste thun. Kritische Durchfälle befördert man durch Wassertrinken, wobei man einen Umschlag um den Leib trägt, und nur wenige leicht verdauliche Speisen genießt; zugleich leitet man den Krankheitsstoff durch vermehrtes Schwitzen nach der Haut. Bei allen schleimigen Durchfällen fand man kalte Klystiere, neben der gewöhnlichen Wasserkur, sehr nützlich.

Das hier Gesagte wird genügen, um den Lesern zu zeigen, daß Bewegung, Diät und Wasser die einzigen Heilmittel für Unterleibskranke sind, und wir haben das Vertrauen zu der Aufgeklärtheit unserer Zeit, daß man diesen drei großen Mitteln mehr Glauben schenken werde, als den kostbarsten Pillen, Mixturen, Solutionen, Extracten ꝛc. aus den Arsenalen unserer Apotheken.

Heiserkeit, Bräune.

Die Bräune ist die gefährlichste Kinderkrankheit, sie erfordert die schnellste Hilfe und kündet sich durch einen eigenthümlichen krähenden Ton beim Husten, durch beengten Athem, durch Drücken und Stechen im Halse, und durch Fieber an. Blutegel, Brechmittel, fleißiges Theetrinken und Warmhalten, sind die Hauptmittel. Vor allen Dingen suche man schnell die Hilfe eines Arztes.

1) Bei leichter Anschwellung der Mandeln und des Zäpfchens, bei Steifheit des Halses und behindertem Schlucken, wie es oft nach Erkältung vorkommt, pflegen viele bei Nacht einen wollenen, schon getragenen Strumpf um den Hals zu binden, und zugleich mit Salbeithee und Honig sich zu gurgeln. Aber in diesem Falle ein paar Blutegel gesetzt, leisten Wunder und sind unschädlich.

2) Sehr gute Dienste leistet dabei das Einathmen von Wasserdämpfen. Von vier Theilen Fliederblumenthee und einem Theil Franzbranntwein zieht der Kranke die warmen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0068-6 DFG

Dämpfe in den Mund. Es ist unglaublich, sagt Richter, welchen großen Nutzen dieses einfache Mittel oft bringt.

3) Bei chronischen Halsentzündungen, wie auch dem oft Wochen lang dauernden, verlängerten oder geschlossenen Zäpfchen, mit Beschwerde im Schlingen, half ein Gurgelwasser von Stärke oder Harpuder, in Wasser aufgelöst.

4) Gegen Heiserkeit und völlige Stimmlosigkeit, welche bei vielen nach Erkältung eintritt, soll man die Nacht ein kleines Flaumenfederkissen um den Hals binden, Dämpfe einathmen, Gerstenschleim, Reglise essen, Brustthee trinken, und die unterdrückte Hautausdünstung befördern.

5) Thee mit Eigelb und Kandiszucker trinken. — Ein rohes Ei verschlucken. — Tragantschleim in Wein nehmen. — Eine Heringsmilch verschlucken.

6) Entsteht Heiserkeit nach Nachtschwärmereien, so ist Enthaltsamkeit von Speisen ein gutes Mittel.

7) Brustthee und Leinsaamen, zu gleichen Theilen mit heißem Wasser übergossen, ist das beste Heilmittel.

8) Um das öftere Wiederkehren des Croups oder Bräune zu verhüten, wasche man den Kindern den Hals fleißig mit kaltem Wasser und suche sie abzuhärten durch kalte Fußbäder.

9) Hustet ein Kind hohl und rauh, so lasse man es im Warmen schlafen und gebe ihm einige Tassen warme Milch zu trinken.

10) Bisher wurde der Croup oder die eigentliche häutige Bräune der Kinder, welche am Eingange dieses Abschnittes näher beschrieben ist, und welche die Kinder meist plötzlich in den Abend- oder Nachtstunden befällt; allerdings fast immer mit Blutegeln, Brechmitteln ꝛc., und zwar, wo der Arzt nur zeitig genug dazu gerufen wurde, gewöhnlich mit günstigem Erfolg behandelt. Der Doctor Grahl in Hamburg will jedoch von diesen Mitteln im Croup nichts wissen, sondern empfiehlt Armbäder dagegen. Man füllt eine geeignete Kinderwanne mit heißem Wasser, als es das Kind, ohne sich zu verbrühen, ertragen kann, so tief, daß die Arme des kleinen Patienten sich etwa bis eine Hand breit unter dem Ellenbogengelenke unter Wasser befinden. Ueber den Kopf des Kindes hängt man ein Tuch oder eine Serviette, um die warmen Wasserdünste beisammen zu halten, damit sie das Kind einathmen kann. Das Wasser wird auf seiner hohen Temperatur durch immer wieder zugegossenes heißes Wasser erhalten. Ein solches Armbad dauert etwa 20 Minuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0069-5 DFG

Wäre der Husten hierdurch noch nicht locker geworden und erfolgt kein freier, reichlicher Auswurf dabei, so wird das Armbad nach kurzer Zeit wiederholt. Bliebe der Athem aber hierbei noch immer kurz, beschwerlich und der Husten trocken, so soll innerlich Calomel gegeben werden. Natürlich muß Letzteres ein Arzt verordnen. Indessen hielten wir es um so passender, obiges Mittel hier mitzutheilen, weil es einmal, nach Versicherung des Dr. Grahl, häufig ausreicht, die ganze Krankheit zu heben, und wo dies der Fall auch nicht ist, doch schon vor Ankunft des Arztes angewendet werden kann.

11) Ebenso thun auch warme Umschläge um den Hals gute Dienste. Man nimmt große Schwämme, legt diese in heißes Wasser und etwas ausgedrückt um den Vordertheil des Halses.

Hundswuth, Wasserscheu.

1) Man hat gesehen, daß Menschen, die von einem tollen Hunde in den Finger gebissen waren, den Entschluß faßten, sich das Glied abzuhauen. Dies Verfahren ist vielleicht das rationellste von allen. Da, wo es nicht in Anwendung kommen kann, gewährt das Ausschneiden der lividen Zahneindrücke den besten Ersatz. Man hebt die verletzte Haut stark in die Höhe und schneidet, mittelst eines Rasirmessers, die Zahneindrücke in derselben bis aufs Gesunde aus.

2) Andere haben sich durch die ganz kunstlose Anwendung des glühenden Eisens geschützt. Eilf Menschen, die von einem wirklich tollen Hunde gebissen worden, ließen sich von einem Bauer in der Dorfschmiede mit einem glühenden Schlüssel caterisiren und blieben, ohne etwas weiter zu gebrauchen, gesund.

Der Gebissene eile daher zum nächsten Schmied, lasse einen Schlüssel oder sonst ein Eisen mit runder Spitze, rothglühend machen und einige Augenblicke auf die Wunde drükken. Nur durch eines dieser Mittel: das Abhauen, Ausschneiden oder Ausbrennen, ist die höchstmögliche Sicherheit gegen den Ausbruch der Wasserscheu zu erlangen, die noch durch Monate lang fortgesetzte Unterhaltung der Eiterung vermehrt wird. Alle andern örtlichen Mittel, wie das Auswaschen der Bißwunde, das Auflegen gewisser Salben und Pflaster, gewähren keine solche Sicherheit; und die vielerlei zur Verhütung und Heilung der Wasserscheu empfohlenen innerlichen Mittel, deren von Jahr zu Jahr neue bekannt gemacht

werden, sind offenbar viel mehr schädlich, als nützlich, indem sie die Gebissenen abhalten, alle Sorgfalt gleich anfangs auf die Zerstörung des tödtlichen Zunders zu wenden.

3) Das beste Mittel ist: Gleich, nachdem Jemand das Unglück gehabt hat, gebissen zu sein, soll er Salz in die Wunde einreiben, um die Aufsaugung des Giftes zu verhüten. Es darf daher nur schnell eine Handvoll Kochsalz, in einem Maaß Wasser aufgelöst, und die verwundete Stelle mit dem durch Salzwasser getränkten leinenen Lappen belegt werden, der aber stets naß erhalten werden muß. In Ermangelung des Salzes, kann man sich auch des Urins bedienen.

4) Einige rathen, die Wunde aufzuschneiden, bluten zu lassen und dann kaltes Wasser, von einer gewissen Höhe herab, darauf zu schütten, um das Gift auszuspülen. J. Hunter ließ die Wunde durch kaltes Wasser, mittelst des Theekessels, begießen.

5) Oder: man soll die Bißstelle schröpfen und Blut durch einen Schröpfkopf ausziehen.

6) Leinöl anhaltend einreiben.

7) Schießpulver in die Wunde streuen, dasselbe anzünden, den Brandschorf absondern und Eiterung unterhalten.

8) Salzwasser — Seifensiederlauge — Seifenwasser — Essig — Urin.

8) Sauerkrautbrühe zum Auswaschen der Bißwunde.

10) Einen durchschnittenen Häring mit der inwendigen Seite aufzulegen.

11) Den Wasserscheuen unvermuthet in's Wasser zu stürzen und unterzutauchen, hielt man im Alterthume für das vorzüglichste Heilmittel dieser Krankheit.

12) Das vom Doctor Asmos bekannt gemachte und seit Jahren als bewährt gefundene Thömersche Mittel ist folgendes:

℞ Lapid. cancror. praeprr.
Pulv. rad. gentian. rubr. àà ℥j.
Boli rubr. ℥j.
G. myrrhae ℥ß.

M. f. pulv. subtiliss. S. Drei Tage hinter einander des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0071-2 DFG

13) Englische Blätter theilen nachstehendes Mittel, als durch Erfahrung bewährt, gegen den Biß eines wüthenden Hundes mit:

Man reinigt die Wunde mit Wasser und legt auf jeden Eindruck des Hundezahnes ein kleines, rundes, in Vitriolöl getauchtes Kügelchen Charpie, und verbindet das Ganze mit einer Bandage. Die Charpie-Kügelchen müssen, im Verhältniß mit der Wunde, von der Größe eines Nadelknopfs, bis zu einer kleinen Erbse sein. Dieses Mittel wurde unfehlbar befunden, selbst wenn der Biß 48 Stunden unverbunden blieb. Sollte nach dem Arzneimittel ein Geschwür bleiben, so wird es wie ein gemeiner Brand behandelt.

14) Eine Frau wurde von einer tollen Katze gebissen. Da die Geschwulst der Bißwunde das Ausschneiden derselben bereits nicht mehr gestattete, so ließ der herbeigerufene Wundarzt die Frau alle Stunden eine Tasse voll Weinessig, mit einem Eßlöffel voll frischer Butter, einnehmen, und zugleich auch die gebissenen Stellen damit verbinden. Hierauf stellte sich starker Schweiß ein. Nach einigen Tagen hatte sich die Geschwulst der Wunde gesetzt, und nach vier Wochen war die Frau wieder hergestellt. Sie lebte noch zehn Jahre, ohne die Wasserscheu zu bekommen.

15) Enorme Schwitzkuren sollen die bereits ausgebrochene Wasserscheu bisweilen geheilt haben.

Hühneraugen.

1) Die Hühneraugen vertreibt man durch das Auflegen von geschabter Seife oder eines Blattes der Hauswurzel, nachdem vorher in einem erweichenden Fußbade der obere Theil des Hühnerauges abgeschabt worden war.

2) Man nimmt Weinsteinsalz, ungefähr so viel, daß das Hühnerauge damit bedeckt wird, und bindet ein Stückchen Leinwand darüber; dann feuchtet man die Leinwand mit einem Tropfen Wasser an; in 3 — 4 Tagen kann man es abnehmen, und das Hühnerauge verliert sich. Man hüte sich vorzüglich aber vor dem Tragen enger Schuhe.

3) Das öftere Baden der Füße in Aschenwasser und das fleißige Wechseln der Strümpfe, so wie das Tragen ganz weicher Stiefeln oder Schuhe, hilft sehr zur Vertreibung der Hühneraugen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0072-7 DFG

4) Ein Hühnerauge, das mehrere Jahre die empfindlichsten Schmerzen verursachte, wurde auf folgende Weise leicht weggeschafft:

Ein Stück Leder, was etwas stark war, wurde um die Zehe befestigt, nachdem vorher in dasselbe eine Oeffnung von der Größe eines Hühnerauges gemacht, damit dasselbe vom Leder unbedeckt war. Nun wurde grünes Siegelwachs an ein Licht gehalten und die geschmolzenen Tropfen so heiß auf das Hühnerauge fallen gelassen, als sie vom schmelzenden Wachse ablaufen. Nach einer dreimaligen Wiederholung, was in einer Zwischenzeit von 14 Tagen stattfand, war das Hühnerauge völlig weg. Die Stelle, wo es gestanden hatte, war nicht einmal zu bemerken.

5) Ein neues Hühneraugenpflaster, welches sehr zu empfehlen ist, besteht in 2 Loth Gummi amoniacum, eben so viel gelbem Wachs und drei Gran Grünspan; das Gummi wird mit dem Wachse zusammen aufgelöst, der Grünspan darunter gerührt, und dann, auf ein Läppchen gestrichen, aufs Hühnerauge gelegt.

6) Man streiche von folgendem Pflaster etwas auf Leder: Nimm Schirlings-, Seifen-, und Mercurialpflaster, von jedem 2 Quentchen, 1 Scrupel Kampfer, und mische es. Eben so gut ist das gewöhnliche Oxycroceum-Pflaster.

7) Dr. Rosenbam empfiehlt das Krähenauge alle drei Tage auszuschneiden, und durch unter die Zehen gelegte Schienen dieselben zu gewöhnen, daß die Stelle, wo dasselbe sitzt, nicht mehr so dem Drucke der Stiefeln oder Schuhe ausgesetzt ist.

8) Seifenpflaster auf Seidenpapier gestrichen und alle acht Tage erneuert, erweicht, und man kann mit leichter Mühe dann das Hühnerauge herausnehmen.

Hypochondrie.

Diese Krankheit ist mehr dem melancholischen Temperamente eigen, befällt gern wohlbeleibte Männer von 20—40 Jahren, nach vielem Sitzen und Studiren. Sie sitzt hauptsächlich in den Nerven oder Gangliengeflechten des Oberbauches, und zeichnet sich durch einen schnellen und durch äußere Einwirkungen oft nicht veranlaßten Uebergang aus einer Gemüthsstimmung in die entgegengesetzte, z. B. aus Mißmuth in Heiterkeit, und umgekehrt, jedoch mit vorwaltender, finsterer, trüber Gemüthsstimmung, aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0073-3 DFG

1) Für solche, die daran leiden, ist der Rath, täglich eine Stunde weit zu gehen, oder einen Berg zu ersteigen, schon sehr wichtig. Durch rasche Bewegung im Freien, zumal bergan, wird, mit Verdoppelung der Respiration, die Lebensluft-Aufnahme vermehrt, der Kreislauf belebt, allgemeine Wärme und mäßige Hautausdünstung erweckt, die in der Regel Wohlbehagen und Heiterkeit herbeiführt. Das Gefühl von Abspannung, nach lebhafter Muskelanstrengung, ist eine Art von Wollust, die zur Wiederholung auffordert.

2) Zu allen Zeiten hat man daher Reisen für die größten Heilmittel der Hypochondrie angesehen. Bewegungen und tägliche Ortsveränderung, wodurch der Geist vielfältig und angenehm beschäftigt wird, unterbrechen die niedergeschlagene Stimmung und erwecken neue Lebenslust. Nervöses Herzklopfen und hypochondrische Beängstigungen, die weder dem Aderlaß, noch Abführungsmitteln, noch irgend einer andern vielgerühmten Kurmethode weichen wollten, hören plötzlich auf, so wie der Kranke in den Wagen steigt oder die erste Station zuürckgelegt hat. Besonders ist für Nordländer eine Reise durch die Schweiz und Italien als Gegenmittel der Tristimanie oder des Spleens berühmt, wobei nicht blos die Bewegung unter einem sonnigen Himmel und der Anblick neuer, den Geist vielfältig aufregender Gegenstände, sondern auch der Umgang mit sanguinischen Menschen sehr viel zur Erleichterung beiträgt.

3) Für viele Hypochondristen, die an Ueberfüllung der Unterleibsorgane, Verstopfung, hämorrhoidalischen Congestionen, Spannung des Bauchs und unbestimmten schmerzhaften Empfindungen im Unterleibe leiden, welche sich durch eine erdfahle, gelbe Gesichtsfarbe, unruhigen Schlaf und eingefallenes Gesicht auszeichnen, ist keine Art von Motion zweckmäßiger, als die durch tägliches anhaltendes Reiten. Die Bewegungen des Pferdes theilen sich besondere den Unterleibsorganen des Reiters mit, erschüttern auf eine wohlthätige Weise die überfüllten Venen und beleben den Kreislauf und die Action dieser der Einwirkung von Außen so sehr bedürftigen Organe. Ein Geistlicher verfiel in diese Hypochondrie, wogegen lange die kräftigsten Arzneien, Purgiermittel, Eisen- und Mineralwasser ohne alle Erleichterung gebraucht wurden. Diesem verordnete Sydenham das Reiten. Der Kranke fing mit kleinen Spazierritten an und setzte dies so beharrlich fort, daß er sich gewöhnte, zu jeder Tageszeit täglich viele Meilen weit zu reiten und große Reisen zu Pferde zu machen, wodurch er gänzlich hergestellt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0074-9 DFG

4) Noch sind hier einige Arten von Körperbewegungen zu nennen, die in der Kur der Hypochondrie von besonderm Nutzen sein können, wie das Tanzen, Billard- und Ballspielen. Den Tanz soll sogar Sokrates nicht verschmähet haben.

5) Warme und kalte Bäder. Das Gefühl von Leichtigkeit, Thätigkeit und Wohlsein, welches das Bad erzeugt, ist für hypochondrische und hysterische Kranke sehr wohlthätig.

6) Unter den Mineralbädern, welche für Hypochondristen überhaupt empfohlen sind, zeichnet sich in vieler Hinsicht der Marienbader Kreuzbrunnen aus.

Schwächliche Subjecte bekommen leicht bei dem Gebrauche Durchfall, und vollblütige, vollsaftige Menschen Verstopfung; gegen beides finden sich jedoch an Ort und Stelle passende Gegenmittel.

7) Die erheiternde Wirkung freier Transpitation, so wie freier Drüsenabsonderung überhaupt, beweisen die orientalischen oder russischen Schwitzbäder. Die Menschen fühlen sich dadurch ermuntert, gestärkt und wie neu geboren.

8) Gegen hypochondrische Beängstigungen und Todesfurcht leisten Klystiere von kaltem Wasser zuweilen gute Dienste. Die vielbekannten Kämpf'schen Visceralklystiere, auf Verordnung eines Arztes genommen, nützen, lange fortgebraucht, hier sehr.

9) Täglich wiederholte Frictionen des Unterleibes, mit wollenen Tüchern, befördern die Verdauung, die Absonderungen und den Blutumlauf in den Unterleibsorganen.

10) Manche pflegen die Anfälle von hypochondrischer, übler Laune, ihre Vapeurs, durch Waschen des Gesichts und der Brust mit Eau de Cologne oder irgend einem andern spirituösen Riechmittel zu vertreiben.

11) Einige Tassen gute Bouillon, eine Stunde oder auch unmittelbar vor dem Mittagsessen getrunken, bekommen hypochondrischen Kranken sehr gut. Fleisch, mit etwas Senf; der Pariser Kräutersenf empfiehlt sich hier sehr bei Verschleimung. Unter den Bieren sind nur die bittern, bairisch, Merseburger, Würzner ꝛc., mäßig genossen, zulässig. Für Viele ist ein Glas Wein täglich nothwendig; jedoch muß hier der Arzt den Wein bestimmen.

12) Dr. A. Richter empfiehlt den Hypochondristen, sich an Flußbäder, mit Schwimmübungen, zu gewöhnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0075-4 DFG

Hysterie.

Die Hysterie ist die Krankheit beim weiblichen Geschlecht, die mit der Hypochondrie beim männlichen Geschlecht die größte Aehnlichkeit hat; sie zeigt sich gewöhnlich beim Eintritte oder beim Wegbleiben der Regeln; sie geht von den Nervengeflechten des Unterleibes aus, und charakterisirt sich durch das Veränderliche im physischen Leiden und den schnellen Wechsel der Erscheinungen.

1) Bei hysterischen Ohnmachten, Zuckungen und andern krampfhaften Symptomen hysterischer Frauen, leisten einige Eßlöffel voll Weinbranntwein innerlich, neben der äußerlichen Anwendung des kalten Wassers, in der Regel weit mehr als Castoreum, Asand und andere Stinkmittel.

2) Frisches, kaltes Brunnenwasser ist unter den äußerlich anzuwendenden Hilfsmitteln gegen hysterische Ohnmachten und Krämpfe eines der zuverlässigsten und besten. Man taucht die Hand in kaltes Wasser und schleudert das sich anhängende Wasser dem Kranken in's Gesicht, legt nasse Compressen auf die Schooß- und Magengegend, und flößt, mittelst eines Theelöffels, eiskaltes Wasser in den Mund, oder wenn dieser fest verschlossen ist, in ein Nasloch ein. Die meisten hysterischen Ohnmächtigen erwachen, sobald das kalte Wasser den Schlund berührt.

3) Ein vortreffliches, einfaches Erweckungsmittel ist auch der Weinessig, den man, auf den Knoten eines Schnupftuchs geschüttet, vor die Nase hält und eine angebrannte Feder.

4) Einige Tassen Kamillen- oder Pfefferminzthee, oder Thee von dem Kraut und den Blumen des Mutterkrauts, neben ähnlichen Klystieren, gehören zu den besten antihysterischen Mitteln.

5) Einreibungen von Olivenöl und Kampher in die Genitalien, sollen bei hysterischen Convulsionen erweckend wirken; ebenso das Ausreißen einiger Schooßhaare.

6) Sanftes Reiben oder Streichen des zuckenden Gliedes mit der Hand, oder bei allgemeinen hysterischen Krämpfen, das Auflegen der einen Hand auf die Magengegend, während die andere auf dem Rücken ruht, ist oft, wie durch Bezauberung, von den schnellsten beruhigenden Wirkungen.

7) Die Radikalkur der Hysterie ist nur von diätetischen Einflüssen und Veränderung der Lebensordnung zu hoffen; pharmaceutische Mittel, wie Valeriana, Assa fötida und andere Stinkmittel, sind von geringer Bedeutung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0076-0 DFG

8) Landwirthschaftliche Beschäftigungen, weite Reisen, kalte See- und Flußbäder, Frictionen der ganze Oberfläche mit rauhen Tüchern, gehören außerdem noch zu den besten diätetischen Gegenmitteln der Mutterbeschwerden.

9) Zur Radikalkur ist sehr oft nichts weiter erforderlich, als die fortgesetzte Anwendung von gelinden Purgirmitteln; Stubensitzen, Kaffee- und Theetrinken ist schädlich, so wie auch der Geschlechtsgenuß.

Spaa- und Pyrmonterwasser, Egerbrunnen haben schon öfters die heftigsten hysterischen Anfälle beseitigt und gründlich geheilt.

10) Berühmte Aerzte empfehlen den Essig eßlöffelweise gegen hysterische Anfälle, auch soll Zitronensaft, theelöffelweise genommen, gut sein. Einreibungen von Opodeldoc und kölnischem Wasser bei hysterischen Magenkrämpfen und Erbrechen, sind sehr anzurathen.

11) Das beste Mittel bleibt Bewegung in freier Luft, geistige Beschäftigung und Beherrschung krankhafter Affectionen.

Impotenz.

1) Unter den Nahrungsmitteln werden für stimulirend gehalten: Morcheln, Zwiebeln, Rettig, Senf, Rüben, Kastanien, Chocolade, Gewürze, Eier, Fische, die Mich der Fische und Austern.

2) Senf, zumal französischer, in Verbindung mit Knoblauch und Trüffeln.

3) Guter Wein, Caviar, Sellerie.

4) Die Aalsuppe der Hamburger gehört gleichfalls hierher. Sie besteht aus starker Fleischbrühe, Haferschleim, Petersilienwurzeln, gelben Wurzeln, grünen Erbsen, Birnen, zerschnittenem Aal, Mehlklößen, Salbei, Basilikum, Sellerie, Majoran, Thymian, Essig und Zucker.

5) Als Hauptmittel räth man kalte Bäder.

Cholera.

Diese fürchterliche, in Asien seit Jahrhunderten bekannte, und im Jahre 1829 nach Europa gekommene Krankheit, besteht in einer plötzlichen Entmischung des Blutes mit Krämpfen. Bei den nach oben und unten stattfindenden Ausleerun-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0077-6 DFG